

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Befreiung.

Befreiungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Beth in Halle.

Saale-Beitung (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reaktionären Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 274.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 21. November

1880.

Die Höhe der Gerichtskosten.

In der augenblicklichen Erregung der Gemüther ist die Mittheilungsverhandlung des Abgeordnetenhauses viel zu wenig beachtet worden. Es handelte sich in der That um eine Frage, die seit Jahr und Tag viele, mandalim übertriebene, aber meist gerechte Klagen auf einen der schwierigsten und artfremden Gebiete des nationalen Lebens hervorgerufen hat: um die Höhe der Gerichtskosten nach dem neuen Verfahren. Wir brauchen den Gemeinplatz nicht weiter auszuführen, daß die Reichsjustiz Gesandten der Angelegenheit des Staates ist, daß hier jedes kleine Ständchen die Klarheit des Blicks zu trüben vermag, daß eine allgemeine Unzufriedenheit mit der nationalen Rechtsprechung eines der ärgsten Uebel ist, an denen ein großes Gemeinwesen krankt kann. Ueber diese Auffassung sind alle Parteien unter sich und mit der Regierung einig; auch darüber hat sich kein eigentlicher Meinungsunterschied gezeigt, daß die gegenwärtigen Gerichtskosten, oder genauer: die eigentlichen Gerichtskosten nur in geringerem, dagegen die Nebenkosten, die Kosten der Anwälte und der Gerichtsbedienten, in sehr hohem Grade das angezeigte Uebel verstärken und hauptsächlich für einen sehr erheblichen Theil der Bevölkerung nahe an Rechtsverweigerung freisetzen.

Eine Reform dieses Uebelstandes scheint uns so weniger gegen sich zu haben, als sie bei geistlicher Feststellung der Gerichtskosten schon vorhergehen war, als man bei Bemessung der einzelnen Sätze vielfach aufs Gerodewort greifen und, wie es damals selbst vom Tische des Bundesrats hieß, „einen Sprung ins Unthun mußte.“ Trogtend aber machte der preussische Justizminister am vorigen Mittwoch noch Gründe gegen ein solches Vorgehen geltend, als unersetzliches Erachtens angezigt ist. Er hob namentlich zwei Gründe hervor: einmal führte er aus, daß fällige Gründe, die die herabsetzung der Gerichtskosten sprächen, und zweitens warnte er vor einer zu billigen Justiz und suchte darzulegen, daß die Vertheuerung doch auch wesentliche Vorteile gebot, namentlich unter der Umhülle von Vagatelproben gründlich aufgearbeitet habe. Wir vermögen darin keine ausschlaggebenden Momente gegen die schmerzliche Veranlassung der Gerichtskosten zu erblicken. Die fälligen Gründe können bei dieser Frage natürlich überhaupt nur in dritter oder vierter Reihe zählen, und müssen der früher wohl zu billigen, jetzt sicherlich zu theuren Justiz gibt es doch einen richtigeren Mittelweg, als viele beiden Extreme sind. Ganz abgesehen davon, daß ohne Zweifel eine zu billige Justiz allerdings immer noch besser ist, als eine zu theure. Denn jene schärf der Rechtsfrage wohl viel Unbequemlichkeiten, aber sie hebt doch nicht ihren Begriff an sich auf, während diese für die ärmeren Volksschichten thatsächlich jede Rechtsprechung zu vernichten vermag. Im Uebrigen wird sich, wie gesagt, immer eine Fahrstraße zwischen der Sylla und Charibdis finden lassen: man kann die Gerichtskosten so bemessen, daß sie jede leichtere Prozeßluft gehörig dämpfen, aber auch den unheimlichsten Staatsbürger keine unübersteigliche Schwärze in Verfolgung seines Rechts entgegenstellen.

Darnach können wir nur wünschen, daß trotz der Bedenken des preussischen Finanzministers die Rechtsprechung die sich dringende Frage sofort nach dem demnächstigen Zusammentritt des Reichstages in die Hand nehmen und erledigen möge. Unzufriedenheit mit der Rechtsprechung ist ein

sehr gefährlicher Rindstoss im Gemüthe des Volkes; wir möchten nicht, daß er die nächstjährigen Reichstagswahlen noch mehr vergifte, als sie ohnehin vergiftet sein werden.

Politische Uebersicht.

Die zwei Seelen im englischen Cabinet schein sich wieder eins zu fühlen. Der radicale Theil des Ministeriums hat seine Forderung, daß nicht sofort Zwangsmaßregeln in der irischen Frage angewendet werden, durchgesetzt und bleibt daher in der Regierung.

Die zur Unterdrückung der Giffen-Affaire in Frankreich eingeleitete Enquete ist geschlossen. Der Kriegsminister hatte die Erklärung abgegeben, daß eine Verletzung in Ansehung der Verletzung erst nach Erlangung administrativer Beweise möglich sei.

Die „Ampel belge“ theilt den Text der Antwort mit, welche der König von Belgien auf die Adresse des Senats gegeben hat. Diefelbe lautet:

„Meine Herren, ich bin sehr gerührt von der patriotischen Begeisterung, der die Adresse Ausdruck giebt. Ich freue mich darin zu vernehmen, wie diese Veranlassung die Früchte des Vertrauens, dessen Erfüllung das Jubelfest gefeiert hat, und die Pflichten würdigt, welche diese Ereignissen für den belgischen Nation auferlegen. Ich rechne auf Ihre volle Mitwirkung, damit meine Regierung zum Wohle des Landes die Aufgabe vollführe, die sie sich gestellt hat.“

Die halbamtliche „Agence Russe“ erklärt gegenüber den in Paris verbreitet gemeinlichen Gerüchten über ein neues Attentat gegen den russischen Kaiser, daß nicht das Mindeste sich ereignen habe, was zu solchen Gerüchten Anlaß hätte geben können. Diefelben müßten lediglich Börsenmanövern zugeschrieben werden.

Allmählich gelangt es Derwisch Pascha, seinem Ziele, der Uebergabe Dulcigno's, näher zu kommen. Seine militärischen Maßregeln entwickeln sich zwar planmäßig, aber langsam, und während er bei Medina und Gorika mit bedeutenderen Detachements Posto gefaßt hat, scheint er andererseits nicht in der Lage gewesen zu sein, dem freiwilligen Auszug, der sich über Sultani nach Dulcigno dirigirte, den Weg zu verlegen, trotzdem W. T. B. noch ganz kürzlich meldete, Derwisch Pascha werde seinem Besatzungen den Eintritt in Dulcigno gestatten.

Die kriegerische Stimmung der Griechen verhindert nicht, daß eine nachträgliche an den Handlungen des Ministeriums Kritik geübt worden an dem Vorgehen des geistlichen Cabinets auszuweisen findet. Bekanntlich nahm Tripolis das Mostisirungswort in Angriff, ohne sich der Zustimmung der Kammer zu versichern. Der mit Regierung der Antwortadresse auf die Akronrede betraute Ausschuß tabelte den früheren Ministerpräsidenten darob, und die Kammer hat, laut telegraphischer Meldung aus Athen, diesen Tadel zu dem ihrigen gemacht. Conjecturenmacher haben nun die Wahl, ob sie diesem Verum nur formale Frage zu unternehmen, oder darin eine Vorlage an die von Herrn Tripolis inaugurierte Kriegspolitik überhaupt erblicken wollen. Jedenfalls dürfte Herr Kommandeurs wenig Neigung empfinden, in denselben Bahnen fortzuwandeln, wenn Vertretung seinem Amtsvorgänger das Mißfallen der Kammer zugezogen hat.

Die Wäter schlafen fester nach ihrer verdien Arbeit; aber die Sorge der Mutter wacht auch im Tode. Und die meingie dürfte wohl auch schlafen nach der Arbeit von mehr als siebenzig Jahren. Aber sie ist gekommen, zu dieser Stunde dem Grabe anzusetzen. Wie durch eine Zauberwelt fühl ich mich von ihr entriekt; alles wächst unüberbar in's Kleinere; mit übermenschlicher Gewalt trägt mich das hehre Schattensbild der Mutter in ihrem Arm wie ein Kind.

Die Vandschaft liegt im Mondenglanz klar vor meinem Bilde. Da ist der Platz, der so oft vom Armen der Wärtte wiederdröhnt. Da der weite, stille Friedhof. Da die Kapelle, in welcher der Trauernde nach Trost und Weisheit sucht. An mein Ohr schlägt ein leiser Ton, aber munterstillernd: dort, dort kommt der Tod oder einer seiner vielen Gesellen und hinter ihm ein langer, langer Zug.

Ich jähere. Aber der Arm der Mutter faßt mich fest und sicher, wie ebenem in den goldenen Tagen der Kindheit; freundlich flüßert sie mir zu, zunächst so sein, denn in diesem Augenblicke habe der Tod keine Gewalt über mich, da sie mich mit ihren Geistesarmen umspanne. Immer näher kam der Zug. Er voran; um sein dürres Gebüthe flatterte das weiß-graue Gewand wie eine weite Mondshüte und in der Rechten schwang er, wie ein Wäxner der Ewigkeit, die dämonisch tönende Glode. Wie eng drängten sich hinter ihm her Gestalten, die viele Jahre gehen haben müßten, Männer und Frauen mannigfaltigen Lebensberufes! Der langsame Schritt des Lebens schien bei dem Klange dieser Glode wieder frischeres Leben gewonnen zu haben; oder trieb sie das Bedürfnis der Ruhe? Da kamen Veteranen der Freiheitskriege, vielleicht unsere letzten: der alte vormalige Kreisgerichtsactuar August Funke und der Kenner Wilhelm Körner, der sich in früheren Tagen gern mit seiner Kriegsbentmünze 1813 versehen ließ. Voll von Erinnerungen glänzender Zeiten, die er mit Schmerzlichen gehen hatte. Geleitet mit ihnen der Gallone und frühere Salzbeamter Friedrich Grichat dahin. Auch alle Träger halbfreier patriotischer Bürgernamen fehlen nicht: in dem verbannten Stadtältesten Carl Wilhelm Wagner und in Johann Chr. Salomon Stöbel ver-schwindet uns ein gut Stück altphälicher Geschichte. Männer,

Deutsches Reich.

O Berlin, 19. Nov. In Bezug auf die morgen bevorstehende Verhandlung der Interpellation Haanel erfährt man noch: Der Antrag auf eine Besprechung ist seitens der conservativen und Centrums-Partei bestimmt zu erwarten. Ohne die Namen zu wiederholen, welche heute im Abgeordnetenhaus offenbar ohne sicheren Grund genannt wurden, ist es sicher, daß Hofreiter Stöcker das Wort ergreifen wird. Der vielgenannte Abgeordnete soll aber, wie in höchst wahrscheinlich Weise behauptet wird, von vorderein erklären, daß er nur in seinem eigenen Namen, nicht in dem der Partei spreche. Dem Vornehmen nach heißt diese Erklärung auf einem Seiten der Conservativen zu erkennen gegebenen Wünsche, da man: mit gutem Grunde der Ansicht ist, daß die Person des Herrn Stöcker zu provocirend wirken könnte. Aus der nationalliberalen Partei heraus erfährt man, ebenfalls in der gefragten Fraktionsführung Geheimhaltung beschlossen worden ist, daß ein Fraktionsmitglied sich zur Sache äußern werde. In welcher Weise, darüber läßt nur die „N. Z. Corr.“ in ihrer vorgezogen Auseinandersetzung eine Vermuthung zu. Von den freiconservativen vernimmt man nicht das Gerindeste. Herr Windthorst ist verweist und bleibt der Sache fern. Interessant ist die Erscheinung, daß von den heute Abend erschienenen Blättern solche, wie die „Nationalzeitung“ und das „Tageblatt“, welche von vornherein sich der Frage mit großem Eifer annahmen, heute nicht eine Silbe davon zu sagen wagen, während ihre Gegner von bezüglichen Stoffe überließen. — Am Abgeordnetenhaus werden die Wärtte zu den Stimmungen am Abend vorher um 5 Uhr gewöhnlich ausgegeben. Das Karren suchende Publicum drängt sich heute um diese Stunde in solchen Massen und mit solchem Ungestüm heran, daß der verlärtete Zeugensammler nicht ausreichte und reitende Schlingel durch Abstreifen der Straße und des Trottoirs erst Platz schaffen mußten.

Der Kaiser hat sich Freitag Nachmittag zur Hofkapelle nach Springe begeben und wird nach seiner Rückkehr das Beglaubigungskreuz des neuen bairischen Grafen, Grafen Verhensfeld, entgegennehmen. — Prinz Wilhelm hat von Wärtter die Rückreise nach Deutschland angetreten. Ueber die Hochzeit des Prinzen erfährt man, daß nach wie vor der 26. Februar t. J., als der Tag der Vermählung festgehalten wird. Mit der Festsetzung der Ehecapeten ist man bereits im königlichen Hausministerium beschäftigt. Die hohen Neuvermählten werden bis auf Weiteres ihren dauernden Wohnsitz in Potsdam nehmen, und zwar im Winter im Stadtschloffe, im Sommer im Marmorpalais. Ueber den Hofstaat der zukünftigen Prinzessin Wilhelm hört man, daß zur Oberhofmeisterin die verwitwete Gräfin v. Brodorski, eine Urentel-Prinzessin von Humboldt's und Tochter des Generals a. D. und ehemaligen Präfes der General-Ordens-Commission v. v. Mollke, eine nahe Verwandte des Generalstabsmarschalls, und Comtesse v. Keller genannt. — Der deutsche Gesandte in Athen, Herr v. Rabowitz, hat den König von Griechenland besondere Eröffnungen zu überbringen, welche den Anschauungen der Mächte betreffs Erziehung aller friedlichen Mittel zur Lösung der griechischen Frage Ausdruck geben sollen.

Zum Todtenfeste.

Niemals befürmen entgegengekehrte Empfindungen unsere Seele als am Todtenfeste. Nicht von den Zweifeln über das dunkle Ob und Wie ist hier die Rede; denn sie bestehen weder für das gläubige Herz noch für eine edle Mannhaftigkeit. Aber das Gefühl des ehemaligen Besizes und des un-wiederbringlichen Verlustes will sich nicht ausgleichen lassen. Und doch hat die christliche Kirche mit ihren tiefinnigen Gebäuden hierfür eine Lösung schon längst gefunden. Wer kennt nicht, wenn er statt der kleineren oder größeren Leiden-conducte, welche man mit ziemlicher Gleichgültigkeit durch die belebten Straßen der Stadt zum Thor hinausziehen läßt, nur einmal einer Todtenbestattung in einem noch läublichen Dorfe beigewohnt hat, wer kennt dann nicht die tiefe seelische Wirkung der gestillten „Dankegung“ auf die einsamen Gemüther, der Abstattung des Dankes für alles Gute, was — viel oder wenig — durch den Heimgegangenen den zurückbleibenden beschien gewesen ist und, wenn sie es nur möglich hätten wollten, auch noch in fernem Segen erhalten bleibt?

Der Widerricht zwischen natürlich menschlicher Trauer und solcher stilllich gebotenen Dankbarkeit beschäftigt mich jedesmal, wenn das Todtenfest herannöt. Meine Gedanken kommen nicht zur Ruhe in der geheimnißvoll schauerlichen Vornacht dieses novemberdunkeln Tages. Ich schaue hinaus in den dümmereften Menschenhain nach den Bäumen vor meinen Fenstern, die ihres leuchtenden Sommergewandes entkleidet jetzt frohlich dastehen und mit Sicherheit auf den Wehrfuß des Frühlings hoffen dürfen. Ich sehe deutlich das letzte Blatt, das gitternd herabfällt. Wie ist's, als schritte eine Nebelgestalt an den Bäumen vorüber; von ihren Geistes-schritten würde ich auch dann nichts vernehmen, wenn nicht die wüßf Schläge der Wärttenfische in langen Tonwellen die Nachtsilbe zu mir herüberlängen. Sie scheint mir trau-lich zu wänten . . . ja, ich kenne die Augen oder guten, großen blauen Augen und die feine Stirn und die ebenem so arbeitome Hand?

Dem Wärtter läßt's auch im Grabe keine Ruhe; wie viel wehmüthige Wieder in dem Munde des Volkes wissen davon zu erzählen, daß sie immer und immer wiederkommen, um nach

welche mit Treue und Hingebung unserer Stadt lange Jahre gebient haben, erkennt mein dankbares Auge wehmüthig wieder: den alten Stadtgärtner Johann Andreas Michaelis, der, um seiner Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit von Allen geschätzt, die letzten Aufbetege seines Lebens in dem Frieden des Hospitals verbracht hat, dessen Gartenanlagen seine Lieb-lingsregie gewesen waren; neben ihm den wärtten Stadtmann Johann Gottfried Tischmeyer, auf dessen Anliß noch der Wärttengeheim sein ehrentrennen fünfzigjährigen Dienstjubiläum zu ruhen scheint; endlich und frei um sich lösend, ob es tragend noch etwas für Stadt und Land zu sorgen gäbe, schreitet in aufrechter Manneswürde der Amtmann Wilhelm Reincke vorüber, der ohne viele Schwämm im Leben so viel gewirkt und zwischen Extremen vermittelt hat. Neben ihm mag glücklich der hochgebildete Dr. Julius Sabe-berg einhergehen, der unter Anderem, ein braver Journalist, mit seiner Feder treu weitgehenden Interessen unserer Stadt und Vandschaft gebient hat.

Zu wieder wandert eine Gruppe allein den traurigen Weg, unter sich eng verbunden durch die Lebensaufgabe, die sie sich gestellt hatten: der frühere Kreisgerichtsrath Friedrich Freund und die drei Justizräthe Gustav Heydemann, Friedrich Niewandt, Friedrich Wilhelm Seelig-müller. Wer vermag die ernsthaften Humor-Freunde's und seine parteilose Auffassung aller religiösen und politischen Dinge? Wen rührt es nicht, daß Heydemann, der an prächtigen Scharfblick, geistigen Interessen und vornehmer Gemüthsstärke reiche Mann, durch die Liebe seiner Kinder aus dem großen Steine öfter wiedergeführt, unter uns statt eines abschließend genießenden Lebens nur ein Grab finden sollte! Wen that es nicht wohl, daß Niewandt, ein Künstler des Lebens, obwohl weggeleitet von dem stolzen Berlin, dennoch in seinem geliebten Halle zu ruhen gebräht! Und nun die staltliche Gestalt Seeligmüllers, so ganz ungedröben an Leib und Seele! Ein treuer Knecht des Herrn und doch mit dem dem Menschen zugewandt, den Blick fest und gern auf das Einzige gerichtet, den den Einzelheiten des Lebens gewissenhaft und wohlwollend sich zur Verfügung stehend — so steht uns das Bild des Mannes, den uns ein rascher Tod vor wenigen Tagen entriß, in frischesten Farben vor der Seele.

Albert Danneberg, Leipzigerstraße 85 u. 86,

en gros

empfiehlt

en detail

Shals, Cachenez, Damenwesten, Jagdwesten, dauerhafte Strick- und Walkjacken, Unterhosen, Knaben- und Mädchen-Mützen, Jäckchen und Kleider, Knaben-Anzüge, Handschuhe in Wolle und Buchstin, Gamaschen, Kinderschuhen

in allen Größen.

Grösste Auswahl Gesundheits-Jacken und Hosen, welche in der Wäsche nicht einlaufen, Damenschürzen in Lüste, Noiree, Alpaca, in nur guten Stoffen, schön garnirt, von 70 Pfg. an. Gestrickte Wollene und Filz-Röcke von Mart 2,— an. Alle Sorten Strickgarne zu Fabrikpreisen à Zoll-Pfd. von Mart 2,50 an.

Das Neueste und Eleganteste

in Tailen- und Kopftüchern, Hauben und Capotten, billigte Preise, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in nur guter Qualität bei bester Arbeit zu billigster Preisnotirung. Einen Posten musterfertige Schuhe und Kissen stellte zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf.

Größtes Kunflager der Prov. Sachsen

an lebensgroßen Automaten, Uhren, selbstspielenden Musikwerken und Spieldosen

von **Gustav Uhlig** in Halle a.S., untere Leibzigerstraße.

Orchestrions, Musikführer, Drehpianos, Dreh-Harmoniums (auch mit Claviatur zum Selbstspielen), Musikwerke mit Trommel und Glockenspiel, Cassaquetten und Himmelstimmen, Mandoline mit Glosse, Zither und Bico, neueste eigene Erfindung: Hörtenerwerke mit Orgeltonen und Himmelstimmen, Expresstionen, Spielboxen in Horn, Holz und Blech. Photographie-Albuns, Praxieremplare in allen Größen, Schreibzeuge, Sand-schulstufen, Cigarrenkinder, Cigarrenführer, Feuerzeuge, Kalender, Zigaretten- und Raucherzeuge, Stühle, Anspanne, Flaschen, Seidel, Accessoires, Soutainer. Alles mit Musik und Medaill jeher überreichend. Verleirten, Zieh- u. Wandharmonikas, Posaunen, Trompeten, Clarinetten, Glodenflöte, Zithern, Geigen, Saitaren und Trommeln in jeder größt Auswah. **Neuheit! Riesen-Drehpianos. Neuheit!**

Der geehrten Damenwelt

empfehle mein größtes Lager von **Hüten, Votten, Glig-nens** sowie aller modern. Haararbeiten von nur reinsten, bestem Haare 1. Qualität zu billigsten Preisen. Für äußerliche Sauberkeit wird garantiert. Arrangement neuerer Kost-ge-sellschaftsfrisuren durch nur geübte Friseurinnen und Friseur. **Oscar Ballin, Friseur, Leipzigerstraße 95.**



Reparaturen

an Uhren, Musikwerken, Drehpianos, Verleirten und Harmonikas werden prompt und billigst ausgeführt.



Harmonikas

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in allen Sorten und Bauarten mit und ohne Trompeten (1- und 2-tönig), stets in größter Auswahl bei

Gustav Uhlig, Halle a.S., untere Leipzigerstr.

Clichés

zum Annonciren billigst bei **J. Rudeloff** (G. Richter's Nachfolger), Photographische Anstalt, 80. Leipzigerstraße 80.

Billardbälle, Billardqueus, Billard-Utensilien

empfeilt billig **Alb. Frommhold, Drechsler, Leipzig, Petersstraße 51, Petersdick-gebäude.**

Irische Oefen (D.R.-P.)



Musgrave & Co. Ld., Belfast. System langsamer Verbrennung. Heizfähigkeit von 100-300 Kubikmeter. Geringer Materialverbrauch, großer Heizeffect, leichte Regulierung, keine Passablen vermindert, gleichmäßige Erwärmung. Tönigliche Zeugnisse von Lorden, Archidaken und Princes.

Chr. Schmidt, Gotha. Vertreter für Thüringen u. Prov. Sachsen.

Lager aller Posamenten und Kurzwaren.

L. Dannenberg, Herrenstraße 7, empfiehl in größter Auswahl: 18412

Capotten, neueste Feinlin, fangens u. Raffentischer, Cachenez in Seide u. Wolle, Schälchen do. do. u. j. w. sowie Lager aller Sorten **Wollengarne, Zephyr- und Mohairwolle, Strumpfwaren** in Hand- und Maschinenweberei zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Befastnöpfe, Franzen in neuesten Mustern.

Medaillons, Broden u. j. w.

Gebr. Siebe Photographische Anstalt **Leipziger Straße Nr. 62,** eruchen ein geehrtes Publikum, die uns für **Weihnachten** zu-gedachten Anträge rechtzeitig zu lassen, damit alle An-forderungen, die uns gestellt, auf's Pünktlichste und Beste ausgeführt werden können. Aufnahme-Zeit selbst bei trübem Wetter von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Hochachtungsvoll **Gebr. Siebe.**

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe** in den schönsten Farben, vorzüglich schwarze **Cachemires** bringe einem geehrten Publikum, bei billigster Preis-stellung in empfehlende Erinnerung. 18402

Wwe. Haase, gr. Brauhausgasse 4, p.

Pelzwaaren-Lager

eigenes Fabrikat

von **Gebr. Zuber** en detail

Gr. Ulrichstr. Nr. 52, Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. Nr. 52.

empfehlen ihr reichhaltig fortirtes Lager aller Pelzwaaren zu außergewöhnlich billigen Preisen. Besonders preiswerth empfehle: **Bisam, Opposum, Feh, Waschbär, Wolf, Amerik. Dachs, Zmit, Iltis, Luchs, Vielfrass, Fuchs, Grebs, Hermelin, Nerz, Zobelgarnituren** u. j. w. u. j. w. Auch **Kinder-Garnituren** in div. Pelzorten.

Verkauf unter Garantie. Aufträge von außerhalb werden schnell und bestens befragt. Extra-Bestellungen sowie auch Reparaturen werden prompt und gut ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Louis Kehling, Leipziger-Strasse 93.

Als **Weihnachtsgeschenke** für Herren empfehle **Oberröckchen, tadellos in Bezug und in höchster Vollkommenheit gearbeitete, mit besten feinsten Fasern a. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100**

Große Auswahl in fertiger **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** 1. beste Facons 2. Kragen, Caputinen, Manchetten, Shlipse, Chemisen, Unterhosen, mit und ohne Knöpfe, an Fräsebogen, 3. Kleider, Jacken, Anzüge, 4. Billige Preise.

Leinen & Wäschegeschäft

Ida Böttger, Markt 18, Kinder-Wäsche-Ausstattungen.

Für **Neugeborene:** Sockchen, Jäckchen, Windeln, Windelhöschen, Wickel- und Wobertücher, Wickelbänder, Unterlagen, Stettfäden, Stettfäden-Kopfhaare-Matrasen, Feder-Plinneau und Bettchen, Kinderbett-Inlets und Besäße, Läden, Corsets, Nachträge in Schirmen, Plaus und Planel, Tauffischen, Taufmützen.

Alles in größter Auswahl und von praktischer Einrichtung. **Knaben- und Mädchenhemden** für jedes Alter in Chiffon, Domlos und Leinen zu billigsten Preisen. **Fertige Kinderbetten.**

Wer sich billig kleiden will!!!

ber die am **Ausverkauf nach Schillerhof 21.** 300 Paar **Stein-, Engländer-, Schweizer-, und amerikanische** u. dgl. wädhig in unseiner **Herstellung** u. **Gewicht** verfallen, sollen **spottbillig** verkauft werden. **1000 Stück neue und getragene Winter-Überzieher.**

Familien-Nachrichten. Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Sophie** mit dem Pastor Herrn **Carl Voigt** zu Verfel erlaube ich mir allen Freunden und Bekannten anzuzeigen. Giebichstein, im Novbr. 1880. **Bernwitt, Oberförster L. Knop geb. Kosmack.**

Todes-Anzeige. Heute Morgen 2 1/2 Uhr erndte ein sanfter Tod das Leben unseres guten Vaters, Schwiegers, und Großvaters, des **Wüstenbesizers Christian Gottlieb Bemme** im 75 Lebensjahre, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen. **Wittorf 13, den 21. Novbr. 1880.** Im Namen der Hinterbliebenen **Erwin v. Goldammer u. Frau Anna geb. Bemme.** Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Zurildagehrt vom Grabe unseres so früh dahingegangenen Vaters fühlen wir uns gebunden, allen lieben Freunden und Verwandten, welche seinen Sorg mit Kronen und Kranzen schmückten, sowie seinen werthen Exeren Collegen, welche ihn zur Ruhehätte begleitet, hiermit unsern innigsten Dank auszusprechen. **Die trauernde Familie Jänicke.** Für den Inseratenheil verantwortlich **H. König in Halle.**